

**Predigt zur Solo-Kantate „O fröhliche Stunden“  
von Dietrich Buxtehude (BuxWV 84)  
am Ostermontag 2014 in der Süsterkirche**

**Kanzelgruß:** Gnade sei mit uns und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen

Liebe Gemeinde am Ostermontag in der Süsterkirche,

wenn wir die Musik in diesem Gottesdienst auf uns wirken und ihre Texte zu uns sprechen lassen, dann umfängt uns in der Tat jene österliche Stimmung von Lebensfreude und Siegesgewißheit, die alle Grenzen durchdringt.

Philipp Heinrich Erlebach lässt musizieren und singen: „Heute ist der Siegestag / Weg mit Klagen! Ich bin meiner Wehmut frei! Weg mit Trauern und Verzagen, mein Erlöser steht mir bei!“

Und Dietrich Buxtehude bleibt da nicht zurück, wenn er erklingen lässt: „O fröhliche Stunden, o fröhliche Zeit / O löbliche Stunden, o herrliches Fest.“

Österliche Musik also, die in höchsten Tönen die Lebenskräfte des Himmels auf die Erde zieht und uns gar die Ewigkeit verlockend anschickt:

*„... die Wohlfahrt von oben, drum wollen wir loben  
Dich Helden, dich Kämpfer, Dich Löwen im Streit,  
bleib ewig uns allen bereit.“*

Entgegen solch österlich-jubilierender Weisen überrascht ein Kölner Osterwitz; er geht so:

*Tünnes stirbt und kommt in den Himmel. Natürlich erkundigt er sich gleich nach seinem Freund Schääl, der kurz zuvor das Zeitliche gesegnet hat.*

*„Der Schääl?“, sagt Petrus, „Der sitzt leider in der Hölle.“*

*„Kann ich ihn dort besuchen?“, fragt Tünnes mitleidig.*

*„Auf keinen Fall“, antwortet Petrus. „Aber am Ostermontag darfst du mal anrufen.“*

*Tatsächlich am Ostermontag bekommt Tünnes die Erlaubnis und er kriegt den Schääl auch wirklich an den Apparat.*

*„Wie geht's dir denn so in der Hölle?“, fragt er ihn.*

*„Ach, eigentlich ganz gut“, antwortet der Schääl. „So zwei bis drei Stunden am Tag haben wir zu tun mit Feuerschüren und Blasbalgtreten, doch die übrige Zeit können wir machen, was wir wollen. Wie ist das denn bei euch im Himmel?“*

*„Hör bloß auf!“, sagt da der Tünnes, „Wir haben den ganzen Tag keine ruhige Minute. Um fünf geht das schon los mit Psalmensingen und Harfeschlagen, Sternputzen und Wolkenschieben, bis man spätabends todmüde ins Bett sinkt.“*

*„Ach, das tut mit aber leid“, sagt der Schääl erstaunt und fragt: „Wie kommt das denn?“  
„Was willst du machen – kein Personal. Nix los mit Auferstehung bei den meisten.“*

Kein Personal im Himmel – nix los mit Auferstehung bei den meisten!? Ist unsere überschwengliche Osterfeude vielleicht doch nur eine Luftbuchung? Sind unsere Osterfanfaren, unsere Ostermusiken vielleicht doch zu klangvoll und unsere Osterlieder zu vollmundig?

Tatsächlich, mir fällt bei allen Ostererzählungen der Evangelien auf, wie erstaunlich vorsichtig und verhalten sie die Osterbotschaft an die ersten Zeuginnen und Zeugen herantragen.

Zum Beispiel gestern das Osterevangelium nach Markus. Die drei Frauen, Maria von Magdala, und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome waren am ersten Tag der Woche sehr früh, als die Sonne aufging, zum Grab gegangen. Sie hatten Öle dabei, den geschändeten Leichnam des Gekreuzigten damit einzubalsamieren. – Eine Überraschung nach der anderen wird dann geschildert: Zunächst der schwere Stein, dessenwegen sie sich schon auf dem Wege Sorgen gemacht hatten, war bereits weggerollt; und jetzt im Grabe das Wunder. Anstelle des Toten eine Lichtgestalt, die sprach: *„Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.“*

Es folgt die Aufforderung, das Gesehene und Gehörte den Jüngern und Petrus weiterzusagen und aufzubrechen nach Galiläa, da würde ihnen der Auferstandene erscheinen. Aber, und das ist überraschend (!), all dies scheint die drei Frauen innerlich überhaupt nicht erreicht zu haben, denn es heißt:

*„Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas, denn sie fürchteten sich.“*

Bei Lichte betrachtet, ein eigentlich völlig absurdes Ende dieser Erzählung bei Markus. Die drei Frauen bleiben wie versteinert, wie eben nicht abgeholt von der Osterbotschaft ...

Von einer in gewisser Weise ähnlichen „Anlaufschwierigkeit“, das Wunder der Auferstehung für sich wahrzunehmen, ist ja auch das heutige Evangelium in seiner Mitte bestimmt. Die Emmausjünger als Menschen, die auf dem Rückzug sind; es bedarf der Länge des Weges von Jerusalem nach Emmaus, es bedarf erst der Worte über ihre Trauer und Enttäuschung, es bedarf dann des Gesprächs über biblische Deutungen des Geschehens von Golgatha und es bedarf sodann der Gemeinschaft bei Tisch, dass ihnen schließlich „beim Brotbrechen die Augen aufgehen“.

In keiner der Erzählungen tritt der Auferstandene in der Pose des „Siegeshelden“, als ein „Hezog im Streit“ oder auch wie ein „Löwe“ auf. Kein Osterbericht erzählt, dass Jesus wie ein „deus ex machina“ auf der Bühne erschienen sei, sondern Jesu Erscheinungen werden als prozessuale Annäherungen gezeichnet, die eben mit abständiger Vorsicht dem Wunder Raum geben. Darum sind es bei allen Evangelisten zunächst stellvertretende Lichtgestalten, die die ersten Zeugen auf die Spur bringen. Der Evangelist Johannes lässt Maria von Magdala gar zunächst glauben, Jesus sei der Gärtner; bis – wie wiederum Matthäus erzählt – endlich die Schuppen von ihren Augen fallen, wenn dieser schreibt:

*„Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Und sie traten zu ihm und umfaßten seine Füße und fielen vor ihm nieder.“*

In einem solchen Erzählpuzzle konturiert sich die Auferstehungsbotschaft bei den Evangelisten – und zieht damit das weitere Leben der hier in das österliche Geschehen eingewobenen Menschen in das Wort vom auferstandenen Christus hinein. Ostern wird in den Evangelien in einem stufenweisen Prozess des Offenbarwerdens gedeutet. Schritt für Schritt werden die Menschen in das Wunder mitgenommen und eben darin wird die Osterbotschaft in ihr Leben verwoben!

Ganz anders der Apostel Paulus. Er ruft die Botschaft von Jesu Auferstehung in die Mitte seiner Theologie hinein. Macht sie zum Herzstück des Verstehens von Leben und Tod. Bei ihm klingt sie wie ein Fanfarenstoß. Die Osterbotschaft, so sagt er, sei der Artikel, mit dem der Glaube stehe und falle, sei der „articulus stantis et cadentis fidei“. Sie ist ihm geistlich geradezu kategorial wie ein alles entscheidende Quantensprung im Dasein und Sein der Welt.

Und darum, darauf kommt es ihm an, verbreitert er sie, verallgemeinert, universalisiert er sie. Die gesamte Kreatur, die ganze Welt, das vollständige Universum werde durch diesen Akt der Neuwerdung Jesu berührt, erfaßt und durch neues Leben erfüllt. Entweder alles, aber auch alles(!), wird in den österlichen Lichtstrahl gestellt oder alles bleibt des Todes:

*„Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden.“*

Der Gedanke der Auferstehung ist größer und mehr, als dass er steckenbliebe in dem nur selbstbezogenen Wunsch, ‚ich und meine Lieben mögen auferstehen‘. Nein, Auferstehung meint den Gedanken des Beginns einer zweiten Schöpfung.

So verströmt die paulinische Osterbotschaft tatsächlich wunderbare Worte und starke Bilder in unsere sterbliche Welt.

*„Wenn aber dies Verwesliche anziehen wird die Unverweslichkeit und dies Sterbliche die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“*

Beute habe das Leben gemacht, fette Beute. Wie ein Raubtier nach seiner Beute springt, zupackt, sie mit seinen Pranken krallt, zwischen den Zähnen zerfleischt, zerkaut unter dem Gedröhn der berstenden Knochen, um das Opfer endlich mit zufriedener Gier zu verschlingen, so hat das Leben Beute am Tod gemacht! *„Der Tod ist verschlungen in den Sieg!“*

Und so wie das gesättigte Raubtier sich nach einem geglückten Raubzug gemütlich hinkauert und sich mit vollem Recht wieder als Herr seiner Welt wissen kann, so fragt das Leben, das den Tod verschlungen hat, mit dem Spott des Siegers: *„Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“*

Liebe Gemeinde, dieses sind tatsächlich Siegesbilder des Lebens über den Tod! Und allererst solche biblischen Siegesbilder sind die Folie für die lyrischen Texte, die der heutigen Musik unterlegt sind. Der Buxtehude-Kantate liegt das geistliche Lied von Johann Rist aus dem Jahre 1655 zugrunde. „Oh fröhliche Stunden, O fröhliche Zeit – Es fand sich kein Krieger, denn Jesus allein“.

Exaltierte Jubelrufe in der Eingangsstrophe und geradezu militaristische Emphase am Ende. So triumphieren diese Lieder, weil ihre Botschaft triumphieren soll! Der Tod ist tot, es lebe das Leben im Himmel und auf Erden!

Also: Kein Personal im Himmel – nix los mit Auferstehung bei den meisten!? – Das kann nicht sein!

Seit jenem Ostermorgen von Jerusalem ist das Leben auferweckt, wie der Kräfteschub des Frühlings jedes Jahr neu neues Leben heraufführt, so bringt der Kräfteschub der Auferstehung Jesu wieder und wieder und letztlich alles Sein ins Leben.

Der Tünnies muss sich offenbar noch im Wartezimmer des Himmels aufgehalten haben!

Buxtehudes Kantate hat nämlich zurecht singen lassen:

*„Doch endlich den Würger selber erwürgt, O Jesu, wir preisen Dein herrliche Macht.“*

In diesem Geist und in diesem Gestus können wir dem Tod schon jetzt ein Schnippchen schlagen, davon erzählt ein anderer Osterwitz:

*Ein Reicher, der ein geiziger Mann war, hatte drei Söhne. Selbst als er starb, konnte er von seinem Gelde nicht lassen und verfügte, dass jeder seiner Söhne als Erben 1.000,00 Euro in seinen Sarg zu legen hätte. Jeder für sich.*

*Nach der Beerdigung sprachen die drei Brüder miteinander und erzählten, wie sie den letzten Willen des Vaters erfüllt hätten.*

*Der Älteste sagte, er habe einen nagelneuen 1.000,00 Euroschein in den Sarg gelegt; der Mittlere, er habe zwei neue 500,00 Euro Scheine eingelegt und der Jüngste, er habe einen Scheck über 1.000,00 Euro ausgestellt und diesen in den Sarg gelegt ...*

Liebe Gemeinde am Ostermontag,

seid klug wie die Kinder dieser Welt und zugleich geistlich hellseherisch wie der Apostel Paulus; zudem seid wach, wenn der Herr zu Euch kommt, wie er zu Menschen gekommen ist, so wie die Evangelien erzählen. Wunder der Ostern. Geheimnis des Glaubens.

*„Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!“*

**Amen**

(Pastor Alfred Menzel)